

# Warum Segen?



Ich liege in meinem Bett und kann mal wieder nicht einschlafen. Lebensgeschichten, Ängste, das Weltgeschehen, Freund\*innen vermissen und noch mehr wandert durch meinen Kopf. Meine Augenlider zittern beim Versuch sie geschlossen zu halten und ich werfe mich unruhig von der einen auf die andere Seite. An solchen Abenden lege ich mir oft eine Hand auf die Stirn und erinnere mich an die Übernachtungsbesuche bei meiner Tante als ich noch klein war. Vor dem Einschlafen legte sie sanft ihre Hand auf meine Stirn und sagte ruhig: „Du gehörst zu Gott. Hab keine Angst, er passt auf dich auf.“ Und ich spüre noch heute dieses strahlend warme Gefühl, das mir mit diesem Versprechen geschenkt wurde – ein Segen.

Segnen, das heißt für mich, uns Menschen immer wieder versprechen: Du gehörst trotz alledem zu Gott. Mit allen Sorgen und Ängsten, mit all den Zweifeln und der Unruhe. Wir müssen das alles und auch die Welt, die uns manchmal so schmerzt, nicht einfach verdrängen, allein daran zerbrechen und aus ihr fliehen. Sondern wir können sie vor Gott legen, können Gott entgegenschreien, was uns quält. Und wenn wir den Segen Gottes dort hineinsprechen, dann schenken wir Hoffnung. Wir legen die Hand auf die Welt, auf die Menschen, auf uns selbst:

Segen für dich, wenn es dunkel wird, fast schon zu dunkel.

Segen für dich, wenn das Licht hell scheint.

Segen für die, die dringend Hilfe brauchen: die Ängstlichen, die Alleingelassenen die, die auf dem Weg sind.

Den Frieden, die Ruhe, die du suchst. Gott lege sie in dich, wenigstens für einen Augenblick. Amen.

Ihre Vikarin Saskia Schoof